

# Volker Tagblatt

12. Jahrgang.

Wolz, Donnerstag 6. Jänner 1916

Nr. 3371

## Sämtliche Russenangriffe von unseren Cruppen abgeschlagen.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 5. Jänner. (K. B.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegschauptlag.

Unsere Cruppen in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina kämpften auch gestern an allen Punkten erfolgreich. An der bestarrabischen Front fechtete der Feind den ersten Nachmittagsstunden erneut mit dem stärksten Geschützfeuer. Ein Infanterieangriff richtete sich abermals gegen unsere Stellungen bei Loporouch und an der Reichsgrenze östlich von Karanitz. Der Angriff griff glücklos ab. Seine Kolonnen brachen vor unseren Hindernissen nicht über. Schon früher unter großen Verlusten zusammengebrochen, kroatische und südbungarische Regimenter weicheren im jähen Ausgaren unter den schwierigsten Verhältnissen. Auch Angriffe der Russen auf die Brückenbrücke bei Usiczko und in der Gegend von Saslawice erlitten das gleiche Schicksal wie jene bei Loporouch. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

#### Österreichischer Kriegschauptlag.

Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Weisheit an der ganzen künftigen Front im Bereich von Przemysl und namentlich bei Ostawa recht groß. Ein neuer Angriff auf den von unseren Cruppen genommenen Graben nördlich Dölsch und ein Vorgrabenangriff auf unsere Stellung nördlich des Monte San Michele wurden abgewiesen. Unsere Artillerie warfen auf russische Bauten in Ma und Ostawa Bomben ab.

#### Serbischer Kriegschauptlag.

Der Stellvertreter des Oberbefehlshabers der Armee, Generaloberst...

### Der Verzicht des deutschen Hauptquartiers.

Wien, 5. Jänner. (K. B.) Wolffbüreau. Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

#### Westlicher Kriegschauptlag.

Artillerie- und Minenkampf an mehreren Stellen der Front. Auf allen übrigen Kriegschauptplätzen ist die Lage unverändert.

#### Oberste Herzerstellung.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. Jänner. (K. B.) Das Hauptquartier teilt mit:

#### Srakfront.

Alle von den feindlichen Abteilungen bei Alghardi unternommenen Versuche, bei Ruz el Amara Hilfe zu leisten, wurden zurückgewiesen.

#### Dardanellefront.

Bei Seddiblar beschoß unsere Artillerie bis zum Morgen die feindlichen Stellungen und Lagerplätze zwischen Seddiblar und Tekoburnu. In der Nacht wurden unsere Stellungen eine Zeitlang von einem Kreuzer und am 3. Jänner von zwei Kreuzern wirkungslos bombardiert. Unsere Artillerie traf zweimal einen der Kreuzer. Ein nachmittags von der feindlichen Artillerie verurachter Feuerüberfall gegen unser Zentrum und gegen unseren linken Flügel wurde von unserer Artillerie kräftig erwidert, wobei wir die feindliche Artillerie zum Schweigen brachten und einen bedeutenden Teil der feindlichen Schützengräben zerstörten.

### Die Lage auf den Kriegschauptplätzen.

Wolz, 5. Jänner 1916.

Die Russen greifen gestern noch wiederholten Male unsere Stellungen an der bestarrabischen Front, zwischen Salszagyl und der Strupamündung, bei Usiczko, und südlich von Burgaz, bei Saslowice an. Die Stoßrichtungen blieben dieselben: Gernowicz, Kolo-mea und Saslawica. Die Versuche scheiterten sämtlich an der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Cruppen. In den nördlicheren Abschnitten herrschte verhältnismäßig Ruhe. Auf dem italienischen Kriegschauptplatz machte sich der Feind durch lebhaftere Artilleriefeuer und durch kleinere Infanterieunternehmungen bemerkbar. Sonst nichts Neues.

### Zur Lage in Rumänien.

Es gibt heute kaum einen Staat in Europa, um dessen Gunst man sich öfters beider Kriegführenden Parteien so bemüht, wie Rumänien. Gewaltige diplomatische Anstrengungen, begleitet von allerlei Versprechungen rumänischer Stellungen, und im Parlament lauten oft ganz formale Anschuldigungen. Der Duka hat am Werke, und bemüht sich, und wieder eine kleinere oder größere Demonstration der rumänischen Intelligenz oder Masse für diese oder jene Mächtegruppe. Von diesen öffentlichen Kundgebungen unabhängig, aber mit ihnen parallel, geht die Bearbeitung der rumänischen Presse und einzelner einflussreicher Persönlichkeiten mit Vollkraft vor sich, und die Festigkeit, mit der sich in Rumänien selbst die politischen Parteien bekämpfen und gelegentlich auch gehörig beschimpfen, zeugt von den wenn auch lokalen Erfolgen dieser Arbeit.

Tempora mutantur! Vor einem Jahrzehnt noch hätte niemand auch nur zu vermuten gemagt, daß dieser eben erst aus der türkischen Sklaverei befreite Kleinstaat in Dälie eine solche Rolle zu spielen berufen sein würde. Doch hat es seine Lage an der Schwelle Europas bereits 1915 bezeugt, und ihm ermöglicht, am Duka-reiter Friedensschlusse das große Wort zu reden. Heute sind wohl die rumänischen Herren vielmehr wirklich der Ansicht, daß ihnen — wie es die französische Presse oft verkündet — die Rolle des zünftigen Entschreibers im Balkenringen entschieden ist. Der Gedanke...

in Großrumänien zu errichten, ist bereits zur Parole nicht nur der Studenten und der berufsmäßigen Redemänner geworden, sondern auch erstere, ruhige Staatsmänner huldigen offen einer so herrlichen Zukunftsaussicht. Und nicht zuletzt ist es diesem Traume zu verdanken, wenn es der Regierung gelangt, wenigstens so lange der Ausgang des Krieges noch ungewiß ist, in ihrer abwartenden und ruhigen Haltung zu verharren; selbst die heftigsten Interventionisten konnten dadurch — aber auch nur dadurch allein — zur Vernunft gebracht werden, daß die Regierung und der König formell verkündeten, die Interessen des Gesamtromänien im entscheidenden Augenblicke mit allem Nachdruck zu wahren und die „historischen Rechte“ auf die beanspruchten Nachbarprovinzen voll und ganz geltend zu machen.

Diesem und ähnlichen Stimmungsaussäuerungen begegnet die Regierung mit unbedingter Energie und die „eiserne Hand“ Bratianus hält die Zügel noch immer straff und fest in den Händen. Aber es ist fraglich, ob die feste Haltung dieses Staatsmannes alle Hindernisse, auch die Schwierigkeiten innerhalb der eigenen Partei und sogar des Kabinettes, für lange Zeit noch wird beseitigen können. Die Opposition ruht nicht, und die Interventionisten benutzen jede Gelegenheit, um einen Skandal heraufzubeschwören. So war die rumänische Kammer am 16. Dezember der Schluß eines regelrechten Volksausbruchs. Nach einer scharfen und persönlich gehaltenen Anklage des Abgeordneten Delavrancea gegen den Premierminister Bratianu (bei welcher Gelegenheit die Bestechungsversuche in der rumänischen Presse sehr grell an den Tag kamen) und nach der im gewöhnlichen parlamentarischen Stile gehaltenen Antwort des letzteren, bestieg der alte und allgemein geachtete Staatsmann V. Carp die Rednertribüne und forderte das beledigende Votum an Carp vom Stapel. Das ganze Haus geriet dabei in Aufregung; Schimpfworte und unzüchtige Anschuldigungen flogen hin und her und die Sitzung mußte unterbrochen werden, da die Abgeordneten durch keine Mittel zur Ordnung gebracht werden konnten.

Zu den politischen Schwierigkeiten kommen nicht minder bedeutende wirtschaftliche Sorgen hinzu, um die Lage noch verwickelter zu machen. Außer dem Getreide gibt es heute fast keinen Artikel, der nicht dem teilweisen oder gänzlichen Ausfuhrverbot unterläge. Diejenigen Produkte aber, die Rumänien selbst vom Auslande bezieht, kommen sehr unregelmäßig und in ungenügenden Mengen an. So werden seit Wochen Kohlentransporte für Rumänien in Rußland zurückgehalten und die scharfe Grenzsperrung am Pruth in den letzten Wochen legte den Verkehr eine Zeitlang gänzlich lahm. Noch schwieriger gestalten sich die Verhältnisse mit den Zentralmächten; große Mengen Getreide harrten in den rumänischen Grenzstationen auf die Verladung, die wegen Mangels an Wagen nicht ausgeführt werden kann und umgekehrt lagern die für Rumänien bestimmten Waren in österr. reichlichen Orten, ohne abgeschickt werden zu können. Die niedrige Valuta des rumänischen Geldes (1 Leu gleich 0,79 Fr.), sowie die große Forderung in allen

Lebensmitteln, sogar in denjenigen, die von Rumänien selbst in großem Umfange produziert werden, lassen das noch neutralen Rumänien die Kosten des Krieges empfindlicher spüren als selbst manchen kriegsführenden Staat. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn das Heer und die gesamte Bevölkerung den Zustand nicht mehr tragen können und nach einem Eingreifen der rumänischen Regierung in den Krieg verlangen. Nach den Vorbereitungen der Regierung, sowie nach gewissen Aufhebungen einzelner hochgestellter Persönlichkeiten wird eine Aktion Rumäniens im Frühjahr wahrscheinlich erfolgen; ungewiß ist nur noch und wird es bis zum letzten Augenblick bleiben, an welcher Seite es sich stellen werde. Die Politik Brasilias ist äußerst vorsichtig und berechnend; sie will erst dann den entscheidenden Schlag führen, wenn jedes Risiko gänzlich ausgeschlossen ist. Inwiefern sich ihr das geschehen wird — das wird erst die Entwicklung der kommenden Ereignisse auf dem Balkan und im Westen zeigen.

Verichte der feindlichen Generalkübe.

Russische Verichterstattung.

Wien, 4. Jänner. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der russische Tagesbericht vom 1. Jänner 1916 berichtet vorzüglich, wie folgt: Nördlich des Bahnhofs von Dlyka, 30 Kilometer südlich von Lyk, drangen wir weiter vor und besetzten das eroberte Gelände. Diese Meldung bezieht sich auf nachfolgende Tatsache: Am 29. Dezember um 2 Uhr 30 Minuten vormittags ging eine russische Abteilung zwischen Straße und Bahn Kiewan, Eisenbahnstation Dlyka, gegen unsere Stellung vor und wurde abgewiesen. Sonst haben in diesem Raume nicht einmal Patrouillenbesuche stattgefunden. Man sieht, mit welcher Wahrheitstiebe und Genauigkeit die russischen Verichte verfaßt wurden.

Stattensische Meldung.

Rom, 2. Jänner. Amtlicher Heeresbericht: In der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Jänner unternahm der Gegner kleine Angriffe, die aber leicht abgewiesen wurden, bei Mori (Agarimatal), auf den Col di Lana und auf den Abhängen des Rombon (Stilisch). In dem Abschnitt von Carlo endigte das Vorgehen unserer tapferen Abteilungen mit der Gefangennahme einiger Gegner. Auch Waffen und Munition wurden erbeutet. Feindliche Flugzeuge ließen am 1. Jänner Bomben auf Marco (Agarimatal), auf Strigno und auf Borgo im Saganatal fallen, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Gezeichnet: General Caborna.

Französische Meldung.

Paris, 3. Jänner. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: In der Champagne richtete unsere schwere Artillerie während der Nacht ein heftiges Feuer auf feindliche Lager im Norden von Vouconville und beim Walde von Matmalosa. Ein deutscher Angriff mit Handgranaten auf unsere Gräben in der Gegend der Straße von Zahure nach Somme W wurde abgewiesen. Amtlicher Bericht von gestern abends: In Belgien verurteilte die Tätigkeit unserer Feldartillerie und unserer Ordonnanzgeschosse an den feindlichen Einrichtungen in der Gegend der Dünen bedeutenden Schaden. Es

entstanden zwei Feuersbrünste, infolge deren zwei Munitionslager in die Luft flogen. In den Armeekorps streute das Feuer unserer Batterien eine deutliche Truppe, die sich auf dem Wege von Vouconourt nach Matmalosa befand. In Haute Meuse brachte beim Chevaliergehölz lebhaftes Geschützfeuer, das auf die feindlichen Gräben gerichtet war, mehrere Wochhäuser zum Einsturz. Am Nachmittag fielen in Nancy zwei Granaten nieder. Das feindliche Geschütz wurde von uns sofort unter Feuer genommen. In der Gegend des Hartmannswaldkopfes unterhielt der Feind heftiges Geschützfeuer, infolgedessen unterhielt der Feind auf einer Front von 200 Metern auf den Westrand der Schlucht südlich vom Rehsfelten zurückgingen. Der Feind verfuhr keinen Infanterieangriff. Belgischer Bericht: Nichts von Bedeutung, mit Ausnahme der gewöhnlichen Artilleriekämpfe.

Englische Meldung.

London, 1. Jänner. Amtlicher Heeresbericht nach Reuters: Gestern abends nahm eine kleine Truppenabteilung einen Teil der ersten deutschen Linie südlich von Armentieres ein und brachte die Feinde einige Verluste bei. Nachdem diese Aufgabe erfüllt war, zog sich die Abteilung zurück. Wir hatten nur einige Verwundete. Der Feind ließ heute früh bei der Hohengotternchanze eine Mine springen, richtete aber keinen Schaden an. Die Artillerie war heute weniger tätig. Kairo, 1. Jänner. Amtlich wird aus englischer Quelle gemeldet: Unsere Truppenabteilung, die von Matruh vorrückte, um das Lager von Warur zu umzingeln, fand, daß die Feinde sich eiligst zurückgezogen und für viele Monate Vorräte hinterlassen hatten, darunter: 400 Schafe, 90 Kamele, 200 Zelte. Nach dem Kampf bei Majid wurden 12.000 Ruben Munition für Handfeuerwaffen, 200 Schafe, 84 Kamele und 5 Tonnen Gerste erbeutet. Außerdem wurden 60 Kamele durch unser Artilleriefeuer getötet.

Aus Bulgarien.

Letzte Sitzung des Sobranje.

Sofia, 4. Jänner. (Meldung der Agence Telegraphique Bulgare.) Das Sobranje hielt heute seine letzte Sitzung vor den Weihnachtstagen ab. Auf der Tagesordnung stand das türkisch-bulgarische Abkommen. Eine Debatte fand nicht statt. Das Sobranje nahm das Abkommen einstimmig per Akklamation an. Bei dieser Gelegenheit drückte Ministerpräsident Radoslawow seine feste Zuversicht in die türkisch-bulgarische Freundschaft aus. Das Abkommen, das ein Ergebnis der Neutralität Bulgariens sei, die keinem Eingreifen vorgehen, werde von beiden vertragsschließenden Parteien, die nichts daran zu ändern beabsichtigen, sorgfältig beobachtet. Das Sobranje verlagte sich sodann bis zum 11. (24.) Jänner.

Aus Griechenland.

Der griechische Protest.

Athen, 5. Jänner. (R.-B.) Am 4. Jänner vormittags wurde den Offizieren des Hierverbandes ein schriftlicher Protest gegen die Verhaftung der griechischen Untertanen übermittelt. Die Antwort der Entente

auf den Protest wegen der Verhaftung der Konstantinopeler ist noch nicht eingetroffen.

König Peter in Salonik.

Rom, 4. Jänner. „Giornale d'Italia“ meldet: Athen: Eine Bewegung zwischen König Peter von Serbien und König Konstantin von Griechenland ist nicht stattfindend. Der serbische Gesandte in Athen vertritt König Peter nach Salonik. König Peter will nicht, den serbischen Soldaten im englisch-französischen Lager verbleiben, wo mehrere serbische Truppen, denen es an Lebensmitteln mangelt, den Winter überdauern werden. Der serbische Generalkommandant erwartet werden.

Aus der Türkei.

Der Protest der Türkei gegen die Konstantinopeler Konstantinopel, 4. Jänner. Bis gestern abend ist bei der hiesigen Botschaft der Vereinigten Staaten keine Antwort auf den Schritt der Pforte eingelangt. Die Mächte betonen zwar, daß die Türkei beschloß, die Mächte zu warten und nicht sofort Veranlassung zu ergreifen, erklären aber, daß die Regierung, wenn die Antwort nicht in ein oder zwei Tagen einlangt, sofort gegen die Untertanen der Verbündeten die bereits beschlossenen Maßnahmen durchzuführen werde.

Aus Frankreich.

Französische Repressalien gegen Bulgarien.

Paris, 5. Jänner. (R.-B. — Havas.) Als Antwort auf die Maßnahmen der bulgarischen Regierung gegen den französischen Botschaftler in Sofia verhängte die französische Regierung einen bulgarischen Konstaten, der die Archive der bulgarischen Botschaft in Paris übernahm.

Explosion im Artilleriepark zu Lyon.

Lyon, 5. Jänner. (R.-B. — Amtlich.) Im Artilleriepark explodierte eine Granate, wodurch 9 Personen getötet und 20 verwundet wurden. Die Untersuchung ergab keinerlei Anhaltspunkte für das Verschulden eines Anschlägers.

Aus England.

Zusammentritt des englischen Parlamentes.

London, 4. Jänner. Das Reiterbureau meldet: Heute tritt das Parlament wieder zusammen. Der Bericht Lord Derby über die Ergebnisse seiner Campaigne wird heute veröffentlicht werden, also gerade gelegen für die morgige Erklärung Asquiths, worin dieser die Pläne der Regierung auseinandersetzen wird. Wahrscheinlich werden die Verhandlungen über das Dienstpflichtgesetz eine Woche dauern. Man erwartet allgemein, daß man Änderungsanträge annehmen wird, die, soweit es möglich ist, den Wünschen aller Fraktionen entgegenkommen werden. Es ist so gut wie sicher, daß die beschränkte Dienstpflicht, wenn nicht einstimmig, so doch mit überwältigender Mehrheit angenommen wird. Ebenso ist fast sicher, daß Irland nicht unter das neue Gesetz kommen wird. In der Arbeiterkonferenz am Donnerstag, in der Vertreter aller Arbeiterorganisationen des Landes teilnehmen werden, wird dann über Asquiths Erklärung beraten werden. Die Haltung der Arbeiter wird ganz von dem Beschlusse dieser Versammlung abhängen. Man glaubt aber, daß die Ge-

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Coulls-Nahler.

Radbruch verboten.

Kam aber doch einmal eine Stunde, wo ihr eine innere Stimme unbenommen wurde, dann waren sicher Gerhards Augen daran schuld. Und deshalb hätte sie ihn nur zu gern für immer gehen sehen — hätte er nur nicht das große Vermögen mitgenommen, das ihm seine Mutter hinterlassen hatte.

Ein wenig ruhiger geworden, überlegte sie, daß sie nun, da ihr Vermögen bei Gerhard vergeblich gewesen war, ihren Mann beeinflussen mußte, daß er seinen Sohn bestimme, ihm das Kapital zu belassen. Freilich — die Anfinen gingen auf alle Fälle verloren, die mußte er an Gerhard auszahlen, sobald dieser das Haus verließ. Und das war ein böser Ausfall in ihrem Etat. Aber es war doch immerhin besser, als das ganze Vermögen zu verlieren.

Warum Frau Maria Falkner ihren Sohn an diesem Tage, der ihn mündig und frei von der väterlichen Gewalt machte, auch zugleich in pekuniärer Beziehung unabhängig machen wollte — das konnte niemand wissen. Hatte sie vornehm empfunden, wie sehr er sich nach dieser völligen Freiheit sehnen würde, hatte sie gehakt, daß die Frau, die ihr Leben zerstört hatte, auch ihrem Sohne Licht und Wärme im Vaterhause stehen würde?

Frau Helene stützte den Kopf in die Hand und sah mit starren Augen vor sich hin.

Nach einer Weile wurde die Tür geöffnet und herein trat ein blondschöner, fünfzehnjähriger Knabe. Der Aus-

druck seines Gesichtes wurde nur beeinträchtigt durch seine eigentümlich lächelnden, verschlagenen Augen.

Es war Rudolf Falkner, der Sohn Bernhard Falkners aus zweiter Ehe.

Er sah gleich seinen Mutter sehr. Dieselben feingehauchten Züge, dasselbe rotgoldene Haar und auch der eigenartige, mattweiße Teint. Am auffallendsten aber war die Ähnlichkeit der beiden Augenpaare. In beiden war das faszinierende Leuchten, das irrisierende Farbenspiel und zuweilen das unheimliche Flimmern und Funkeln.

Rudolf Falkner trat, die Hände in den Taschen, mit einem lauernden Blick vor seine Mutter hin. Die Haltung seiner schlanken und doch kräftigen Gestalt war lässig, aber nicht ohne eine gewisse Mannes.

„Ist Oerd fort, Mama?“ fragte er, sich umsehend.

Ueber Frau Helenes Gesicht flog bei seinem Anblick ein stolzes, jähliches Leuchten. Dieser Knabe war das einzige, was ihr sonst so kaltes Herz mit Liebe umschloß. Es war freilich eine Liebe, die mehr auf Neugierigkeiten basierte. Daß ihr Sohn ihr Ebenbild war, erfüllte sie mit zärtlichem Stolz. Sie war blind gegen die großen Fehler dieses Knaben, denn es waren ihrer eigenen Fehler, die sie ihm mit ihrer Ehepartnerin erbt hatte.

„Er ist auf seinem Zimmer, Dolf!“ antwortete sie, ihn aus der Wangen küßend.

Er machte sich ziemlich unsanft los.

„Nun hast du es ihm ordentlich gegeben.“

„Ja, ja, mein Dolf — aber es hat wenig genützt.“

„Also wird er das Geld nicht in Paris Fabrik stehen lassen?“ fragte der strahlende Bängel hämisch.

Frau Helene seufzte.

„Wohl kaum. Er will selbst mit Papa sprechen.“ Dolf machte eine verächtliche Bewegung.

„Natürlich, weil er weiß, daß Papa schwach ist und es ihm gibt. Er nimmt dann das schöne Geld und geht damit ab in die weite Welt. Der hat's gut.“

Frau Helene zog ihn zärtlich an sich. Aber Dolf zeigte immer nur ein lebenswützig gewinnendes Wesen, wenn er sich Vorteile davon versprach. Da lohnte es sich nicht wie bei dem Vater, sich zu verstellen und sich in ein günstiges Licht zu setzen. Er machte sich unwirksam los.

„Na, laß doch, Mama, ich bin doch kein Schöpskind mehr.“

„Lächelte ihm zu, trotz seiner Unart.“

„Fühst dich schon als Mann, Dolf! Nun, ich wollte dich nur trösten, daß du hinter Oerd zurückbleiben mußt. Laß es dich nicht kränken, mein lieber Junge. Papa wird so schon über diese Schlappheit hinwegkommen, es sind bedauernde Missetaten eingelaufen. Und laß mich dann nur sorgen, du sollst nicht zu kurz kommen, das verlocke ich dir.“

Dolf schob die Unterlippe vor.

„Wenn es aber zum Krachen kommt in der Fabrik?“ fragte er atklich.

„Sie schüttelte den Kopf.“

„So schämst du dich nicht werden. Aber sollte Oerd mit dir darüber sprechen, dann laß ihn nur bei dem Wäntel, daß er Papa misshandelt, wenn er das Geld fordert.“

Dolf lachte verächtlich.

„Aber Mama — ich bin doch nicht dumme.“

(Fortsetzung folgt.)



mäßigsten, die für eine beschränkte Dienstpflicht für die Dauer des Krieges sind, die Oberhand über die Dienstpflichtgegner, die befürchten, daß ein provisorisches Dienstpflichtgesetz später in ein dauerndes umgewandelt werden könnte, haben werden. Harcourt und Samuel werden als Nachfolger des Staatssekretärs des Innern Simon genannt.

Die allgemeine Wehrpflicht in England.

London, 5. Jänner. (R.-B. — Reuters.) Nach dem Propagandabericht Derby's beträgt die Gesamtzahl der unverschuldeten Männer in militärischem Alter 2,179,231 und die der Verschuldeten 2,832,210. 1,150,000 unverschuldet und 1,679,203 verschuldeten Männer melden sich.

Aus dem Inland.

Die Konfiskationsgesetze in Salonik im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 5. Jänner. (R.-B.) In Beantwortung der Interpellation des Grafen Andrássy, betreffend die Verhaftung der Konjulin des Verbundes in Salonik erklärte der Ministerpräsident Tisza, die neueste brutale Rechtsverletzung schließe sich würdig der langen Reihe der von der Entente seit Kriegsbeginn begangenen Rechtsverletzungen an. „Wir haben Recht und sind auch in der Lage, schon jetzt entsprechende Maßnahmen gegenüber diesem Vorgehen zu treffen, aber die beste Antwort erteilen wir durch weitere Siege, womit wir uns einen endgültigen Triumph und die Abrechnung sichern, welche Genugtuung für sämtliche begangenen rechtswidrigen Handlungen bieten wird. (Lebhafte Beifall.) Die gelesene Regierung traf bereits Maßnahmen gegenüber diesem, ihrer Souveränität zugesetzten Faustschlag, um ihre Pflicht gegenüber den mit Griechenland in Freundschaft lebenden Staaten zu erfüllen. Wir würden die schwierige Lage Griechenlands erwarten, daß es weiterhin eine entsprechende Haltung beobachten wird und sind bereit, seine Bestrebungen zur Wahrung seiner Souveränität nachdrücklich zu unterstützen.“ (Lebhafte Beifall.)

Berschiedenes.

Auszeichnung.

München, 4. Jänner. König Ludwig hat dem Hauptmann Erzherzog Karl Albrecht den Militär-Berdienst-Orden vierter Klasse mit Krone und Schwerter verliehen.

Eine Laube über Calais.

Paris, 5. Jänner. (R.-B.) Dem „Petit Parisien“ zufolge überflog eine Laube Calais, warf drei Bomben ab und entkam unversehrt. Zwei Personen wurden verletzt.

Die Kämpfe in Kamerun.

London, 3. Jänner. (Amtlich.) Eine britische Abteilung besetzte am 1. Jänner Saunde in Kamerun. Der Feind zog sich nach Südosten zurück. Unsere Truppen haben Fühlung mit der Nachhut des Feindes. Die Behörden in Saunde fühlten.

Berlin, 4. Jänner. Das Wollische Bureau meldet: Nach einer Reutermeldung fiel Saunde, das Zentrum der Verteidigung Kameruns, am 1. Jänner in die Hände des Feindes. Mit diesem Fall mußte schon seit längerer Zeit in Anbetracht der ungeheuren englischen, französischen und belgischen Uebermacht, die, mit allem modernen Rüstzeug der Kriegführung versehen, von allen Seiten die kleine Schar der tapferen Verteidiger des großen Schutzgebietes bedrängte, gerechnet werden. Doch auch jetzt hat die Schutztruppe die Waffen noch nicht gestreift, sondern zieht sich kämpfend zurück. Daß sie mit unvergleichlichem Opfermut und unerschütterlichem Vertrauen auf den schließlichen Sieg der deutschen Waffen in Europa nun schon fast einjährig Jahre lang das Schutzgebiet trotz ihrer Abgeschlossenheit von aller Zufuhr aus der Heimat und trotz der Ueberlegenheit des Feindes an Zahl und Kriegsmittel gehalten hat, dafür gebührt der tapferen Truppe und ihrem umsichtigen Führer Oberstleutnant Zimmermann der heiße Dank des Vaterlandes. Und wenn auch die Schutztruppe trotz heldenmühtigster Gegenwehr schließlich völlig unterlegen sollte, so ist Kamerun für uns noch nicht verloren, denn das endgültige Schicksal dieser Kolonie wird auf den anderen Kriegsschauplätzen entschieden werden.

Vom Tage.

Gottesdienst. Evangelischer Gottesdienst morgen um 9 Uhr vormittags ungarisch, um 10 Uhr 30 Minuten vormittags deutsch.

Enthebung von Dampf- und Motorflugmaschinen. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß 1. die gegenwärtig bereits vom Militärdienst entbunden oder beurlaubten, 2. die bei den statgehabten Musterungen als „zum Landsturmbienste mit der Waffe geeignet“ befundenen, jedoch noch nicht eingerückten, endlich 3. die bei den zukünftigen Musterungen als „zum Landsturmbienste mit der Waffe geeignet“ erkannten Berufsmaschinen und Heizer für Dampf- und Motorflüge auf unbestimmte Zeit entbunden werden. Für die ab 1. und 2. Genannten sind die Entbündungsgesuche sofort

im Wege der polnischen Behörden erster Instanz durch das Militärministerium beim Kriegsministerium (Ministerium für Landesverteidigung, königlich ungarischer Landesverteidigungsminister) einzureichen und verbleiben diese Gesuche bis zur Entscheidung im nichtaktiven Verhältnis. Diese Gesuche müssen spätestens 20. Jänner 1918, die Gesuche ab 3. spätestens 14 Tage nach stattgehabter Musterung bei den polnischen Behörden erster Instanz eintreffen. Später einlaufende Gesuche werden nicht mehr berücksichtigt. Hierbei hat sich jedoch das Kriegsministerium (Ministerium für Landesverteidigung, königlich ungarischer Landesverteidigungsminister) die gänzliche oder teilweise zeitliche Einschränkung dieser Entbündungen vorbehalten, wie auch in jedem einzelnen Falle die Feststellung der Entbehrlichkeit eines der Entbundenen dessen unverzügliche Einrückung zur Folge hat.

Dampfwaschanstalt des Roten Kreuzes. Infolge der überaus großen Preissteigerung der Rohmaterialien, wie Seife, Soda, Stärke, Maschinenöl, Papier usw. ist die Leitung der Dampfwaschanstalt des Roten Kreuzes gezwungen, einzelne Preise der Wäsche zu erhöhen. Der erhöhte Preis ist in der Waschanstalt ersichtlich. Aus obigem Grunde bittet auch die Leitung, beim Abholen der Wäsche ein Tuch zum Einwickeln derselben mitzubringen, da die großen Papierbündel mit 20 Hektler berechnet werden müßten. Behufs rascherer Abwicklung der Geschäfte findet die Annahme der Wäsche den ganzen Tag, die Abgabe jedoch nur in den Nachmittagsstunden statt. Die in den letzten drei Wochen vorgekommenen großen Unregelmäßigkeiten in der Wäscheabgabe wurden durch Störungen im Motorbetriebe verursacht und bittet die Vereinsleitung, ersteres entschuldigend zu wolle.

Stellungspflicht nach der Demobilisierung orientiert sein wollen, so beispielsweise Männer, die unter normalen Verhältnissen im Jahre 1915 zur dritten Stellung gelangt waren, jetzt aber, infolge des Krieges, zur dritten Stellung nicht gelangt, sondern landsturmpflichtig gemustert worden sind. Unter den außerordentlichen Verhältnissen des großen Krieges entstehen natürlich gewisse Veränderungen der normalen Bestimmungen. Auch aus dem oben erwähnten Erlaß des Kriegsministeriums geht aber hervor, daß jederzeit eine allgemeine Regelung dieser Frage erfolgen wird.

Wirkuwaren! Sweaters, Kamelhaarwesten, warme Leibel, Unterhosen, Socken, Strümpfe, Stutzen, Wickelgamaschen, Schneehauben in großer Auswahl. 12. IGNAZIO STEINER. Piazza Foro POLA Piazza Foro

Gedenket unserer Flüchtlinge durch Spenden an das Kriegshilfskomitee

Armee und Marine. Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 5. Marineoberinspektion: Einteilungslieutenant Handler. Garnisonsinspektion: Hauptmann Mayer. Nertliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Fregattenarzt a. D. Dr. Müller; im Marinehospital Einteilungslieutenant a. D. Dr. Eichmann.

Tapferkeitsmedaillen-Legitimationen. Damit einerseits sich jeder mit einer Tapferkeitsmedaille ausgezeichnete Mann über den rechtmäßigen Besitz dieser Medaille ausweisen kann, andererseits etwa aus irgend einem Grund notwendig werdende Nachforschungen erleichtert werden, ist von nun an bei jeder Verleihung dem Manne eine Legitimation auszufolgen, auf welcher außer Truppenkörper, Unterabteilung, Charge, Name und verleihe Tapferkeitsmedaille, das im übertragenen Wirkungskreise verleihe Armee- oder Korpskommando und die Nummer dessen Verleihschreibens anzugeben ist. Diese Legitimationen sind von den zur Ausstellung berechtigten Kommandanten deutlich lesbar zu unterzeichnen. Zur Ausstellung der Legitimation sind berufen: Am Lande die Kompagnie-, bzw. Detachementskommandanten, auf der Flotte die Schiffskommandanten, bzw. G. D. D., auf der Flottille die Flottilienkommandanten, auf den Bojen der Hafenverteidigung die unmittelbar vorgelegten Kommandanten, weiters der Kommandant der Unterseebootsstation und der Kommandant der Seefliegerstation für alle Unterseebootsbemannungen, bzw. alle Flieger.

Die Berechnung der regelmäßigen Dienstzeit. Das Kriegsministerium hat vor kurzem bekanntgegeben, daß es in Kenntnis gelangt ist, daß bei einzelnen Truppen und Anstalten Landsturmpflichtigen, die sich während der aktiven Landsturmbienstezeit freiwillig öffentlichen Diensten, die schon vor der Festsetzung im aktiven Landsturmbienste bereits zugebracht Zeit auf die geschnitzte Dienstpflicht im gemeinsamen Heere angerechnet wird, und hat daraufhin veröffentlicht, daß dieser Vorgang unrichtig ist; denn bei der genannten Kategorie beginnt die auf die geschnitzte Dienstpflicht im gemeinsamen Heere zählende Dienstzeit bis zur allgemeinen Regelung dieser Frage erst mit dem Tage der freiwilligen Einstellung. Die Grundbuchblätter der hienach in Betracht kommenden freiwillig Aktiver sind in dieser Hinsicht zu überprüfen und eventuell richtigzustellen. Es sei hier erwähnt, daß während des letzten Krieges zahlreiche Anfragen einliefen, wodurch derzeit Eingetragte über die Wehrdienstpflicht, bzw. über die

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polar Tagblatt“ sind neu eingelaufen: Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht: Statt eines Kranzes für den verstorbenen Waffenaal Starracher erlegen einige Kameraden vom Matrosenkorps ... K 31-50 Sammlung der Frau Ing. Borri ... 13-40 (N. Nord-sie-10 K. Katharina Preimada 2 K, Julie Lorenzin 1 K, Gregorius Klarid 40 h.) Einige Herren vom Stab S. M. Dampfers „IV“ Kohlenzulage und Sammelbüchse der Mannsch. S. M. Dampfers „IV“ 64- Die Arbeiter des Konstruktionsarsenals erlegen durch Marinekommissär Saska Stab S. M. S. „Erz. Friedrich“ 169- M. M. Z. „ 50- Für die im Felde Erblindeten: ... Marschkompagnie des ... Seebataillons K 1291-60 Festungsschwamm ... 37-90 Schnapsel ... 10- Rest der Wehrmachtsversicherung nach Leuchtturmbenagelung der Mannschaft S. M. Dampfers „IV“ 73- Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“: S. M. S. „Csikos“ („Wenn tief in euren Herzen Verdacht sich regen will ...“) K 8-38 Ungenannt ... 100- Gageheller S. M. S. „Leopard“ ... 11-40 Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen: Marineoberkommissär Zhiernotta ... K 10- S. für „Lercherl von Hernal“ ... 5- Für die an-der-Südwestfront Kämpfenden. N. N. ... K 20- Für den Ankauf künstlicher Gliedmassen: N. N. ... 20- Summe K 2021-18 bereits ausgewiesen „ 1949-75 Totale K-3970-93

